

40. DGS-Kongress „Gesellschaft unter Spannung“ vom 14.-18.09.2020 in Berlin

Call for Papers zum Thema: „Umweltkatastrophen, Solidaritäten und „Science Fiction“. Feministische Analysen von Ökologien und Naturverhältnissen“

Veranstaltung der Sektion Frauen- und Geschlechterforschung

Katharina Liebsch, Lisa Mense

(Neue Einreichungsfrist: 27.04.2020)

Angesichts des ständig steigenden Meeresspiegels, der Vervielfachung von Abfalllasten und der zunehmenden CO₂-Konzentration in der Atmosphäre kann eine Vorstellung von Natur als Sphäre bloßer Objekte - außerhalb von Gesellschaft und durch die Naturwissenschaft erforscht - keine Erklärungskraft mehr entfalten. Es steht außer Frage, dass Umwelt- und Naturereignisse wie die unbestreitbare Häufung von Dürren, Bränden, Stürmen, in Auseinandersetzung mit den Verstreungen von Wissenschaften, Technik, Wirtschaft und Gesellschaft zu sehen sind und entlang von Machtverhältnissen befragt und untersucht werden müssen.

In der feministischen, neomaterialistischen und postkolonialen Wissenschafts- und Technikforschung wie auch in der politisch-ökologischen Nachhaltigkeitsforschung intensiviert sich seit geraumer Zeit das Bemühen, die Wechselwirkungen und Verbindungen, Zirkulationen (oder: Kreisläufe) und Übergänge zwischen Natur und Kultur, Materie und Sprache, Person und Ding epistemologisch, theoretisch und methodisch zu fassen. Ziel dieser Studien ist es zum einen, die Komplexität und Relationalität gegenwärtiger Problemlagen als zugleich gesellschaftlich, politisch und ökologisch besser zu verstehen und die vielschichtige Vermittlung von Geschlecht(ern), Ökologien, Techniken in ihrer intersektionalen Dynamik herauszuarbeiten. Zum anderen ist damit die Frage verknüpft, wie den aktuellen Problemen begegnet werden könnte und welche Artikulationen und Praktiken ökologische Sensibilität, Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit stärken und dazu beitragen, dem Leben „auf Kosten anderer“¹ in seinen vergeschlechtlichten, rassifizierten und anthropozentrischen Dimensionen entgegenzuwirken. Die Öffnung und Neujustierung des Nachdenkens über Natur/Naturen/Naturverhältnisse ist daher immer auch ein politisches Projekt, das die widersprüchlichen Zusammenhänge zwischen sozialen, semiotischen und materiellen Dimensionen aufsucht, so dass diese politisch verantwortlich und solidarisch verhandelbar werden.

Nach der Kritik naturalisierender Essentialismen und ihrer differenztheoretischen Engführungen geht es heute vor allem darum, z.B. Ressourcen vernichtende Lebenspraktiken intersektional als materielles Element von Diskriminierung und Unterdrückung zu analysieren, mit bislang ausgeschlossenen Akteur_innen in den Dialog zu treten, die Verflechtung von Menschen mit anderen/m Leben als systematischen Bezugspunkt gemeinsamer Umweltgestaltung zu bestimmen oder eine Architektur post-anthropozentrischer und multipler neuer politischer Ökologien zu entwerfen. Dazu bedarf es sowohl der Kritik vorherrschender Kategorisierungspraktiken als auch einer theoriebildenden Arbeit, die herkömmliche Grenzziehungen - wie die zwischen Faktischem und Fiktionalem - in Frage stellt und Eigensinnigkeit jenseits gängiger Kulturalisierungen zu konzeptualisieren versucht.

¹ I.L.A. Kollektiv (2017): Auf Kosten anderer. Wie die imperiale Lebensweise ein gutes Leben für alle verhindert. München

In diesem Sinne sollen in der Sektionsveranstaltung Perspektiven auf Naturverhältnisse und Ökologien in ihren materiell-sozial-symbolischen Dimensionen sichtbar gemacht, reflektiert und diskutiert werden.

Wir freuen uns über Beiträge zu den Themenfeldern

- Politiken der Sorge (im Umgang mit Naturen/Ökologien)
- Praktiken der Kollaboration und des Experimentierens
- Prozesse und Mechanismen der Klassifizierung
- artenübergreifende Verwandtschaften,

in denen z.B. folgende Perspektiven und Fragestellungen bearbeitet werden:

- Folgen des Klimawandels als intersektionales, postkoloniales Thema
- Konzepte und Ideen in Auseinandersetzung mit und jenseits von ökofeministischen Dualismen und Essentialismen
- Ansätze und Projekte eines Ethos der Neugier auf Anderes, die dieses nicht vereinnahmt, sondern neue Wissensproduktionen und Politiken erzeugt
- Analysen ökologischer Verwobenheiten und neuer Formen ökologischer Sensibilität
- Rolle und Bedeutung der Diskussion um eine Neuverhandlung des Materiellen in der feministischen Theoriebildung zum Thema Naturverhältnisse
- Zusammenspiel menschlicher und mehr-als-menschlicher Praktiken der Koproduktion von multiplen Naturen
- Relationale Ontologien: Prozesse und Praktiken der Entstehung von Körper und lebenden Entitäten in Beziehung.

Wir laden herzlich ein, sich an diesem Sektionspanel zu beteiligen und bitten um Einreichung von **abstracts bis zum 27.04. 2020**.

Die abstracts sollen maximal 5.000 Zeichen (incl. Leerzeichen) umfassen und an

Katharina Liebsch (k.liebsch@hsu-hh.de)

und

Lisa Mense (lisa.mense@netzwerk-fgf.nrw.de)

gesandt werden.